

TERMINAL

Kriminalpolitische Fachtagung: Vom Eingriff zur

Dienstleistung
»Leistungs 'gerechte' Straf-
justiz und Straffälligenhilfe«
Termin: 18.–19.10.1996
**Ort: Hamburg, Fachhoch-
schule**

Ausgangslage:

Die neuen Tendenzen von Privatisierung und Kommerzialisierung in der Sozialen Arbeit machen auch vor dem Strafvollzug nicht mehr halt. Hierbei interessiert bei dieser Tagung besonders die praxisbezogene Perspektive, um eine kritische Orientierung zum tatsächlichen Durchdringungsgrad in den einzelnen Einrichtungen der Straffälligenarbeit und der Strafjustiz zu gewinnen.

Veranstaltet wird die Fachtagung vom Kriminalpolitischen Arbeitskreis der AG SPAK in Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der freien Initiativen in der Straffälligenarbeit, der Fachhochschule »Rauhes Haus«, dem Aufbau und Kontaktstudium Kriminologie der Universität Hamburg und der Kriminologischen Initiative Hamburg e.V.

Information und Anmel- dung:

AG SPAK
Marga Mitterhuber
Raiffeisenweg 12
86 923 Finning
Tel./Fax: 0 88 06/9 50 94

Arbeitstagung: 2. Essener AWO-Ta- gung

»Klient Sexualstraffäter«
Termin: 27.–28.11.1996
Ort: Lore-Agnes-Haus
AWO – Beratungszentrum
Essen

Ausgangspunkt:

Anknüpfend an die 1. Arbeitsta-
gung im April 1994 soll es bei
der 2. Tagung neben Kontaktauf-
nahme und Erfahrungsaustausch

um Vermittlung und Diskussion
neuer wissenschaftlicher, organi-
satorischer und technischer Er-
kenntnisse sowie um die Ent-
wicklung von Standards für die
Arbeit und fachliche Forderungen
an die PolitikerInnen gehen.

Angesprochen werden sollen alle
Bereiche psychosozialer Versor-
gung, die mit Sexualstraffätern
direkten Kontakt haben sowie
MitarbeiterInnen aus Polizei und
Justiz.

Nähere Informationen:

Rudolf Slobodian
Beratungszentrum der Arbeiter-
wohlfahrt
Lützowstr. 32
45 141 Essen
Tel.: 0201/31 20 51
Fax: 0201/31 20 53

Tagung: Rechtsphilosophie und Rechtsdogmatik

in Zeiten des Umbruchs
Termin: 26.–28.9.1996
Ort: Jena

Informationen:

Plenumsreferate der Präsidentin
des Bundesverfassungsgerichts,
Frau Professor Dr. Jutta Limbach,
und der Herren Professoren Dres.
Thilo Ramm, Gerhard Haney und
Gerd Roellecke. In vier Arbeits-
gruppen sprechen acht Referen-
ten zu den Themen »Das Verhält-
nis von Rechtsphilosophie und
Rechtsdogmatik«, »Entwicklun-
gen im Strafrecht«, »Die Interna-
tionalisierung des Rechts und des
Rechtsverständnisses« und der
ökologische Umbruch und seine
rechtliche Verarbeitung«.

Nähere Informationen:

Prof. Dr. Rolf Gröschner
Lehrstuhl für Öffentliches Recht
und Rechtsphilosophie an der
Friedrich-Schiller-Universität
Jena
07740 Jena
Tel.: 0 36 41/63 16 14
Fax: 0 36 41/63 16 16

Die Rückkehr der Gewalt

Nachdem Bibliografien zum
Thema Medien und Gewalt
heute spielend 5.000 Studien und
immer noch nicht die Spur eines
akzeptierten Ergebnisses der Me-
dienwirkungsforschung melden
können, entkommt einem bei ei-
nem weiteren einschlägigen Titel
spontan ein verzweifertes: Nicht
schon wieder!

Warum sich also mit B. Rath-
mayr beschäftigen?

Zunächst waren es die geschickt
gesetzten Reizworte in den Zwi-
schentiteln der Arbeit, die den
Rezensenten dazu brachten. Sie
signalisieren, daß hier nicht aus,
sondern über die Medienwir-
kungsforschung berichtet wird,
über die „insgeheim Komplizen-
schaft der Medienforschung mit
ihrem Gegenstand“: „Trotz der wi-
dersprüchlichen Forschungslage
erweist sich Medienwirkungsfor-



schung in vieler Hinsicht als eben-
so sensationslüstern wie die von
ihr erforschten Medien. Sie ist fi-
xiert auf die Idee der realen Ge-
walterzeugung durch Medien und
will mit allen Mitteln den ein-
deutigen und unzweifelhaften
Nachweis dieses Zusammenhangs
liefern. Gesellschaftstheoretische,
sozial- und individualpsychologi-
sche Einsichten und gelegentlich
selbst einfach logische Grundsätze
werden dabei vernachlässigt.“
(S. 30) Auf Seiten der Massenme-
dien wiederum dienen die Schau-
ergeschichten von der Gefährlich-
keit gewalthaltiger Medien sowie
die postwendenden Dementis im-
mer wieder zu Scheingefechten,
die – wie gelegentliche marktstra-
tegische Selbstzensurarrangements
– von der eigentliche Rolle der
Medien bei der Konstitution der
gesellschaftlichen Wirklichkeit ab-
lenken.

Aber Rathmayr ist keiner, der
nach der Fundamentalkritik des

Fachs aufgeben und resigniert
oder beruhigt zur Tagesordnung
übergehen würde. Dazu geht ihm
als Pädagogen die kindliche und
menschliche Faszination durch
mediale Gewaltbotschaften zu
nahe. Er will wissen und verste-
hen, worauf die Nachfrage beruht,
die ihm bei aller wirtschaftlichen
und Verführungsmacht der Me-
dien eine nicht zu unterschätzende
Voraussetzung von Entwicklungen
im medialen Bereich erscheint.
Der zweite Teil des Buches macht

sich daher die Mühe eines zivilisa-
tionsgeschichtlichen Rückblicks
z.B. auf „Epos – Drama – Circus,
Modelle der Ästhetisierung der
Gewalt in der Antike“ und auf den
weiteren historischen Wandel der
künstlerischen Überformung von
Gewalt. Lesenswert insbesondere
das Kapitel über das Zeitalter der
Aufklärung, das mit eines Philan-
thropen Traktat über den erziehe-
rischen Wert (für männliche
Kinder), einem Hinrichtungsakt
beizuwohnen, eröffnet. „Die zivi-
lisationsgeschichtliche Analyse
macht deutlich, daß die Frage
nach dem Zusammenhang von
imaginärer und realer Gewalt
nicht eine Frage nach den Inten-
tionen der Medien, sondern nach
dem Zustand der Gesellschaft ist.
... Die gewaltsame Umerziehung
zum Gewaltverzicht, die unsere
Kultur seit der Neuzeit bestimmt,
hat die aus der Unterdrückung der
gesellschaftlichen Individuen
stammenden Gewaltpotentiale

nicht obsolet gemacht, sondern lediglich in weiterhin bestehende Reservate der Gewalttätigkeit abgedrängt und als machtvolle Gewaltphantasien psychisiert. Daneben und dahinter dauern jene älteren Strategien medialer Gewaltinszenierung an, die in den Epen, Dramen und Spielen der Antike ihre ersten Inszenierungen gefunden haben.“ (S. 64f)

Auf der psychohistorischen Basis versucht Rathmayr sich in der zweiten Hälfte des Buches schließlich den neuesten gesellschaftlichen und medialen Entwicklungen zu nähern. Im Abschnitt über die „Alchemie der Bilder“ bringt er zunächst seinen Befund über die moderne Medienwelt auf die Kurzformel von der „Vereinheitlichung eingebildeter, abgebildeter und wirklicher Gewalt“. An paradigmatischen Beispielen medialer Ereignisse und Erfindungen demonstriert der Autor das Enger-Werden des individuellen und sozialen Erfahrungsspielraums zwischen medial immer realistischer vermittelter Fiktion und fingierter Realität von gesellschaftlicher Gewalt. Wenn Menschen anfangen, sich vor laufender Kamera nach Medienmodellen zu verhalten, und wenn Medien Verhaltensrealität nach den Fantasien des Publikums filtern und als Wirklichkeit vorbringen, und wenn beides reale Aggression und Kriege zu erzeugen beginnt, ist ein neuer Zustand erreicht: „Fast scheint es, als sei Gewalt der klassische Ernstfall für den Test auf das Gelingen der Alchemie der Bilder. Wenn Menschen bereit sind, Bilder wirklich zu töten, um sich an Bildern vom wirklichen Töten und Sterben zu erfreuen, dann kann man sicher sein, daß die reale Erfahrung ihrer virtuellen Vorspiegelung nicht mehr im Wege steht.“ (S. 112)

Gegen die Horrorvision, die den historischen gewaltzivilisatorischen Prozeß in einer Art Super-gau zusammenbrechen sieht und die in der Tradition der Perhorreszierung der jeweils neuester Medien stünde, setzt Rathmayr zum Schluß des Bandes auf eine Erfahrungspädagogik durchaus in und mit (nicht gegen) Medien. Diese Pädagogik hätte allerdings eine Medien(technologie)politik

zur Voraussetzung, welche „interkorporative, interkommunikative und intervisuelle“ Medienteilnahme ermöglichen würde.

Insgesamt ein sehr anregendes, besorgtes und zugleich analytisch distanziert bleibendes und zum Schluß offenes Buch zu einem doch nicht ganz verbrauchten Thema.

Arno Pilgram

■ **Bernhard Rathmayr**
Die Rückkehr der Gewalt
Faszination und Wirkung
medialer Gewaltdarstellung
Quelle und Meyer Verlag, Wiesbaden
168 Seiten, ??,- DM

Männlichkeit und Männergewalt

Just Boys Doing Business von Newburg und Stanko enthält eine Sammlung von Forschungsarbeiten zum Thema Männlichkeit und Männlichkeitsdarstellungen im Kontext von Abweichung, Konfrontation und Kontrolle. Der Band enthält theorieorientierte Beiträge wie den von Tony Jefferson über die männliche Subjektivität. Hervorzuheben ist Jeffersons Kritik am Sozialisationsansatz und die Begründung seiner Skepsis gegenüber den leichtfüßigen und -lebigen »Diskurs«-Ansätzen. Er entwickelt Ansätze für ein Verständnis von Männlichkeitskonstruktionen im Kontext von Macht und Begehren, und hier führen Jeffersons Denkansätze in neue Richtungen.

Elizabeth Stanko, die international durch ihre empirischen Arbeiten zur Gewalt gegen Frauen bekannt wurde, befaßt sich im anschließenden Beitrag mit der individuellen Gewalt von männlichen Geschlechtsangehörigen. Sie fragt nach dem Sinn des angstvollen Blicks auf den gefährlichen fremden Mann als Täter, obgleich doch die Konfrontationen und die Viktimisierung vorwiegend im sozialen Nahraum von Opfer und Täter stattfindet: »Though women are recognised as targets of violence, the literature acknowledges the freest risk to women: know men« (S. 38). Stanko sieht in der neueren Forschung zu Phänome-

nen zwischenmenschlicher Gewalt einige Thesen des frühen radikalen Feminismus bestätigt, die Gewaltausübung und -androhung in einem Paradigma von Kontrolle aufgefaßt haben.

Nigel Fielding wendet das Konzept »hegemoniale Männlichkeit« in einer Ethnographie über »cop canteen culture« an. Abweichung und Strafverfolgung sind offensichtlich »gendered practices«, in deren subkulturellen Emblemik und jeweiligen Konstruktion des

»Feinds« häufig Geschlecht dargestellt wird. Die polizeiliche Subkultur, so Fielding, tritt in spezifischen Bereichen polizeilicher Arbeit auf. Die Hamburger Wache am Hauptbahnhof, die im Zentrum des Skandals um die Übergriffe gegen Ausländer stand, wäre ein deutsches Beispiel. Gibbs und Merighi setzen sich mit der Männlichkeit von jungen Schwarzen auseinander und zeigen daran, wie monolithisch das Männlichkeitsverständnis sowohl der main-

AKTUELL

Bücher:

- Peter Höflich/Wolfgang Schriever
 Grundriß Vollzugsrecht
 Das Recht des Strafvollzugs und der Untersuchungshaft für Ausbildung, Studium und Praxis
 Springer Verlag
 206 Seiten, DM 36,-
- Eberhard Wendel
 Ulbricht als Richter und Henker
 Stalinistische Justiz im Parteauftrag
 Aufbau Verlag
 160 Seiten, DM 25,-
- Klaus Lüdersen
 Genesis und Geltung in der Jurisprudenz
 Suhrkamp
 365 Seiten, DM 24,80
- Hans Liskan
 Rechtsstaat – was sonst?
 Nomos Verlagsgesellschaft
 253 Seiten, DM 65,-
- Karl Wilhelm Fricke
 Akten-Einsicht
 Rekonstruktion einer politischen Verfolgung
 Ch. Links Verlag
 263 Seiten, DM 34,-
- W. Hammerschick/I. Karazman-Morawetz/W. Stangl
 Die sicher Stadt
 Prävention und kommunale Sicherheitspolitik
 Nomos Verlagsgesellschaft
 229 Seiten, DM 48,-

■ Christian Mickisch
 Die Gnade im Rechtsstaat
 Verlag Peter Lang
 226 Seiten, DM 69,-

■ Trotz von Trotha (Hrsg.)
 Politischer Wandel, Gesellschaft und Kriminalitätsdiskurse
 Festschrift für Fritz Sack
 Nomos Verlagsgesellschaft
 407 Seiten, DM 98,-

Materialien:

- Wolfgang Grewe (Hrsg.)
 Amnestie für Straftaten unter der SED-Diktatur
 Auswertung und Dokumentation von Stellungnahmen der Polizei-Experten und Loccumer Protokolle
 94 Seiten, DM 14,-
 Bezug:
 Ev. Akademie Loccum
 Postfach 21 58
 31 545 Rehburg-Loccum
- Palette e.V. (Hrsg.)
 »Du bist okay, es ist Dein Leben«
 Akzeptierende Drogenarbeit zwischen Fortschritt und Reaktion, Markt und Marktwirtschaft
 80 Seiten, DM 10,-
 Bezug:
 Palette e.V.
 Schillerstraße 47-49
 22 767 Hamburg

stream-Soziologie als auch des weißen akademischen Mittel-schichtsfeminismus ausfällt. Jim Messerschmidt, dessen 1993 erschienenes *Masculinities and Crime* eine herausragende Anwendung des Connellschen Ansatzes auf Phänomene von Abweichung und Kontrolle enthält, befaßt sich mit Männlichkeitskonstruktionen von weißen Jungen im Kontext von Schule und Jugendkriminalität. Joe Sim nimmt sich Männlichkeiten im Männergefängnis vor, Dick Hobbs interpretiert Daten aus zwei Interviews mit professionellen Kriminellen. Hervorzuheben sind ferner die Studien von Mordakten (Ken Polk), in denen, der wichtigen Arbeit von Daly und Wilson (1988 *Homicide*) folgend, eine Typologie von konfrontativen Männlichkeitsthemen beim Mord entwickelt wird, und der kurze Beitrag von Newburg und Stanko über die Opferwerdung von männlichen Geschlechtsangehörigen. Die in der deutschsprachigen Debatte fast schon axiomatischen Vorstellungen über Opfer-Täter/Gut-Böse/Frau-Mann-Dichotomien geraten hier ins Wanken, und eine theoretisch-empirische Neuorientierung beim Thema Geschlecht und Gewalt erscheint unumgänglich. Der Australier John Braithwaite und die US-Soziologin Kathleen Daly greifen den Kontext Maskulinität und Krimi-

nalität praktisch und politisch auf. So anregend dieser Ausflug in die Theorie der wiedereingliedernden Beschämung und in die gemeinschaftsbezogene Sanktionspraxis der neuseeländischen Maori-Kultur auch ausfällt, so scheinen die Autoren zu Anfang eine von Connell stets hervorgehobene Warnung beim Umgang mit »hegemonialer Männlichkeit« zu übersehen. Braithwaite und Daly erzeugen eine Begrifflichkeit, in der Männlichkeiten als Charakter-typen mit normativer Wertung geladen werden. So wird von Beginn an eine Täteroptik verfolgt, die kriminalpolitisch problematisch ist.

Das Buch vermittelt für Studierende und Lehrende, die sich mit Geschlechterforschung auseinandersetzen, sehr grundlegende Einsichten und ein theoretisches Instrumentarium, nach dessen Aneignung ein neues Arbeiten zum Thema Männlichkeit und Geschlechterverhältnis beginnen kann, jenseits der deutschsprachigen Denk-, Sprach- und Methodenverworrenheit zum Thema Männlichkeit und Männergewalt.

Joachim Kersten

■ **Tim Newburn/Elizabeth A. Stanko (eds.)**
Just Boys Doing Business?
Men, masculinities and crime
London/New York: Routledge
290 Seiten, 40,- £

Vorschau:

Titel:

Vorsicht, Polizei?
 Beiträge zur Polizeidebatte von J. Kersten,
 »BAG-Kristische Polizisten« und H. Willems

Beitrag:

Zwanzig Jahre Strafvollzugsgesetz
 Bilanz von Frieder Dünkel

Recht und Scham
 Neue Programme und Projekte im Umgang mit
 Jugendkriminalität von Susanne Karstedt

Außerdem:

Magazin, Zeitschriftenschau, Praxis und Recht

IMPRESSUM

Herausgeber und Redaktion

Prof. Dr. Heinz Cornel (Berlin), Dr. Klaus Boers (Tübingen),
 Prof. Dr. Frieder Dünkel (Greifswald), Prof. Dr. Monika Frommel (Starnberg/Kiel),
 Dr. Anton van Kalmthout (Tilburg), Hartmut Krieg (Bremen),
 Dr. Bernd Maelicke (Kiel), Helmut Ortner (Darmstadt),
 Dr. Arno Pilgram (Wien), Prof. Dr. Heribert Ostendorf (Schleswig),
 Prof. Dr. Joachim Kersten (Konstanz), Dr. Helga Cremer-Schäfer (Bad-Vilbel),
 Prof. Dr. Bernd-Rüdeger Sonnen (Berlin/Hamburg),
 Prof. Dr. Heinz Steinert (Wien/Frankfurt).

Chefredaktion und Redaktionsanschrift

Helmut Ortner
 Rhörring 113, 64289 Darmstadt
 Tel.: 0 61 51 - 71 41 13
 Fax: 0 61 51 - 71 41 18

Kontakt: Niederlande

Dr. Anton van Kalmthout, Juristische Fakultät
 Hogeschoollaan 225, NL-Tilburg

Kontakt: Österreich

Dr. Arno Pilgram
 Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie
 Museumstraße 1
 A-1060 Wien
 Tel.: 00 43-1 - 5 26 15 16
 Fax 00 43-1 - 5 22 23 77

Titel

Josef Heinrichs, Aachen

Heftgestaltung

Rosa Landauer & Mac Freehand

Satz

Petra Kanitzer

Illustrationen und Photos

Paul Glaser, H.H. Schröder, Oliver Weiss

Neue Kriminalpolitik erscheint in der



Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden

Druck, Verlag und Anzeigenannahme

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Waldseestraße 3-5,
 76530 Baden-Baden, Tel. (0 72 21) 21 04-0, Telex 7 81 201

Die Zeitschrift sowie alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischem System.

Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Herausgeber/Redaktion wiedergeben. Unverlangt eingesandte Manuskripte – für die keine Haftung übernommen wird – gelten als Veröffentlichungsvorschlag zu den Bedingungen des Verlages. Es werden nur unveröffentlichte Originalarbeiten angenommen. Die Verfasser erklären sich mit einer nicht sinnentstellenden redaktionellen Bearbeitung einverstanden.

Erscheinungsweise: 4mal jährlich; 2mal jährlich mit dem Einhefter Kriminalsoziologische Bibliografie sowie dem Jahrbuch für Rechts- und Kriminalsoziologie am Jahresende

Bezugsbedingungen: Abonnementspreis jährlich DM 68,- (inkl. MwSt.), Studentenabonnement DM 54,- zuzüglich Porto und Versandkosten (zuzüglich MwSt. 7%); Bestellungen nehmen entgegen: Der Buchhandel und der Verlag; Abbestellungen vierteljährlich zum Jahresende. Zahlungen jeweils im voraus an: Nomos-Verlagsgesellschaft, Postbank Karlsruhe, Konto 73 636-751 und Stadtparkasse Baden-Baden, Konto 5-002266